

# Geduld bis zum Stillstand

**USTER.** Die Elternmitwirkung der Primarschulen Uster und die Stadtpolizei machten am Mittwoch auf die Anliegen von Schülerinnen und Schülern am Fussgängerstreifen aufmerksam.

CHRISTIAN BRÜTSCH

Roberto Dessi bückt sich zum Fahrerfenster des Personenwagens. Zusammen mit einer Primarschülerin bedankt er sich höflich beim Automobilisten. Dieser hatte sich unmittelbar zuvor am Fussgängerstreifen korrekt verhalten. Als er zwei Schulkinder am Strassenrand stehen sah, bremste er sein Auto bis zum Stillstand und wartete geduldig, bis die Kinder den Fussgängerstreifen überquert hatten. «Es braucht nach wie vor Aufklärungsarbeit», meint Dessi, der zum ersten Mal an der Aktion der Elternmitwirkung und der Stadtpolizei Uster teilnimmt.

## Blick eines Fahrlehrers

Er wurde von Alexandra Pfister von der Elternmitwirkung Uster direkt angefragt, da er berufsbedingt einen anderen Blickwinkel auf die Verkehrsproblematik hat. Er ist Fahrlehrer in Uster und unterrichtet seine Schüler unter anderem im korrekten Verhalten am Fussgängerstreifen. «Ich sammle heute viele Eindrücke, die ich einerseits meinen Schülern weitergeben kann. Andererseits kann ich in der Interessengemeinschaft der Fahrlehrer Zürich Oberland meine Erlebnisse anderen Fahrlehrern mitteilen, die dies wiederum an ihre Schüler weitergeben können.»

Und was sind die Erkenntnisse? Die in der Schule gelehrt Regeln sind noch lange nicht bei allen Automobilisten angekommen. Das Kind lernt, dass es warten muss, bis die Räder vollständig stillstehen. Erst dann darf es auf die Strasse treten. Weiter soll das Kind nicht auf Hand- oder Lichtzeichen reagieren.

«Wir beobachteten heute mehrfach, dass die Autofahrer abbremsen und auf den Fussgängerstreifen zurollen. Wenn sich das Kind dann nicht bewegt, wird



Eine Schülerin bedankt sich zusammen mit Fahrlehrer Roberto Dessi bei einem Automobilisten für sein korrektes Verhalten am Fussgängerstreifen. Bild: Christian Brüttsch

wieder Gas gegeben», erzählt Pfister. «Kinder im Vorschul- und Unterstufenalter können noch keine Distanzen und Geschwindigkeiten abschätzen», steht in der Medienmitteilung nachzulesen. Weiter braucht ein kleines Kind bis zu zehn Sekunden Zeit für den Entscheid, ob es sicher ist, über die Strasse zu gehen.

«Wenn ein Autofahrer die Geduld nicht aufbringt und wieder Gas gibt, rufen wir die Kinder zu Toleranz auf», sagt Christian Kurt, Fachspezialist Verkehrsbereiche der Stadtpolizei Uster. «Die Kinder müssen lernen, dass auch die Erwachsenen Fehler machen.» Es geht doch vorrangig darum, dass die Fussgänger in jedem Fall die Strasse sicher und unfallfrei überqueren können.

«Gegenseitige Toleranz ist enorm wichtig», doppelt Dessi nach. «Im Artikel 26 des Strassenverkehrsgesetzes wird konkret dazu aufgefordert.» Dort steht: «Jedermann muss sich im Verkehr so verhalten, dass er andere in der ordnungsgemässen Benützung der Strasse weder behindert noch gefährdet. Besondere Vorsicht ist geboten gegenüber Kindern, Gebrechlichen und alten Leuten, ebenso wenn Anzeichen dafür bestehen, dass sich ein Strassenbenützer nicht richtig verhalten wird.»

Was mit diesem Hinweis auf Fehlverhalten gemeint ist, wird kurz darauf sichtbar. Die beiden Primarschülerinnen machen sich bereit, die Strasse ein weiteres Mal zu überqueren. Ein Rennvelofahrer erkennt die Situation, hält

an und wartet. Der von hinten nahende Autofahrer schätzt die Situation trotz der Anwesenheit eines Polizisten und einer Vielzahl von Leuchtwesten tragenden Menschen falsch ein, überholt den Radfahrer und nimmt den Kindern so den Vortritt auf dem Fussgängerstreifen. Zum Glück sind die Mädchen gut geschult, warten und zeigen sich dem fehlbaren Automobilisten gegenüber nachsichtig.

Die Demografie zeigt, dass in der Schweiz der Anteil der Senioren wächst. Wer heute noch mit dem Auto unterwegs ist, ist in einigen Jahren als betagter und zu Fuss gehender Rentner selbst darauf angewiesen, dass die Lenker auch ihm mehr Toleranz fürs Queren von Strassen entgegenbringen.

Die meisten Automobilisten machen es am Mittwoch aber richtig. Sie werden von Ralph Marthy, Dienstchef bei der Stadtpolizei Uster, auf die nahe Bushaltestelle gewiesen. Er achtet darauf, dass die Mädchen nicht dann die Strasse überqueren, wenn ein Bus naht oder wenn sich der Verkehr anderweitig staut.

«Es ist wichtig, dass die Aktion für alle Beteiligten positiv ist», sagt Marthy. So kommen alle Automobilisten, die sich korrekt verhalten, in den Genuss eines aufrichtigen Dankeschöns der Schulkinder und erhalten ein Mikrofasertuch, auf dem nochmals auf das Anliegen aufmerksam gemacht wird: «Halten Sie ganz an. Bremsen Sie nicht nur ab.»

## Wo sich die Natur ausbreiten darf

**USTER.** Die Gesellschaft für Natur- und Vogelschutz in Uster wünscht sich Gärten, in denen die Natur viel Platz hat. Am Mittwoch zeichnete sie drei solche Gärten aus.

ROGER KÜNDIG

Auf den ersten Blick wirkt der Garten der Stiftung Arbeitsgestaltung an der Burchthofstrasse 3 etwas verwildert. Wild wuchernde Blumen und Kräuter statt gepflegter, kurz geschnittener Rasen umgeben das Gebäude. Die Gesellschaft für Natur- und Vogelschutz Uster (GNVU) hat diesen Garten aber als einen von dreien ausgezeichnet. «Diese Aussenanlage entspricht den Kriterien eines naturnah gestalteten Gartens», sagte Paul Stopper, Präsident des GNVU, an der Preisübergabe am Mittwoch.

Auf den zweiten Blick werden diese Kriterien sichtbar, die André Minet, Vorstandsmitglied der GNVU und Biologe, erklärte: «Möglichst einheimische Pflanzen aus der Region, Steinmauern ohne Mörtel, Hochstammabäume, Wiesen mit Pflanzen, die sich versamen dürfen, und nicht versiegelte Wege und Parkplätze, auf denen Gräser und Kräuter wachsen.» Der Preis beinhaltet eine Urkunde. Für die Mitarbeiter der Stiftung Arbeitsgestaltung kommt der



Stefan Hartmann und Ursina Kasper in ihrem naturnahen Garten. Bild: Mano Reichling

Preis überraschend. «Wir haben ja wenig für den Garten gemacht, und nun erweist sich dies als genau richtig», sagte Andreas Gemperli stellvertretend für Geschäftsleiter Werner Mock. «Der Preis ist eine Ehre und zugleich auch Motivation, die von der GNVU vorgeschlagenen Änderungen umzusetzen.» Tatsächlich hat die GNVU den Garten nicht nur ausgezeichnet, sondern auch Optimierungsvorschläge eingebracht. «Die Hecke zur Strasse ist zu langweilig. Sie sollte aufgelockert und

mit Laubbäumen versehen werden», sagte Stopper.

Der zweite ausgezeichnete Garten erscheint üppiger. Ursina Kasper und Stefan Hartmann pflegen ihren Naturgarten an der Breitgasse 22 in Oberuster mit viel Leidenschaft. Eine bunte Blumenwiese sticht ins Auge. «Früher hatten wir hier Rasen, damit die Kinder darauf spielen konnten. Nun gefällt uns die Blumen- und Kräuterwiese besser», sagte Ursina Kasper. Der Garten fällt im Quartier mit den kurz geschnittenen

Rasenflächen und den gestutzten Büschen und Hecken auf. «Unsere Nachbarn sind sehr verständnisvoll und haben keine Angst, dass sich Unkraut in ihren Gärten verbreiten könnte», sagte Hartmann. Minet erwähnte darauf, dass es eigentlich kein Unkraut gebe, sondern dass es sich um Begleitflora handle.

Auch für diesen Garten brachte die GNVU einen Vorschlag zur Verbesserung. «Der Komposthaufen sollte nicht mit einer Plastikfolie abgedeckt werden, damit der Luftaustausch optimal funktioniert», sagte Minet. Kasper und Hartmann zeigten sich offen, diesen Vorschlag in die Realität umzusetzen.

Die Pflege seines Gartens an der Chileholzstrasse 29 in Sulzbach bezeichnet Max Uehlinger, Eigentümer des dritten ausgezeichneten Gartens, als sein Hobby. 825 Quadratmeter umfasst sein Garten am Hang mit Südlage. «Seit meiner Pensionierung habe ich viel Zeit für den Garten. Ich habe vieles verändert, sodass es nun ein möglichst naturnaher Garten ist.»

So hat er viele Steine herangezogen, um Steinmauern für Eidechsen und Blindschleichen zu bilden. Zudem hat er Nistkästen für Vögel aufgestellt und Kästchen für Wildbienen angeschafft oder selber gebaut. «Für die Wildbienen habe ich ein tiefgründiges Interesse entwickelt. Schliesslich geschieht ein Grossteil der Bestäubungen über die Wildbienen.»

## IN KÜRZE

### Biggel möchte feiern

**DÜBENDORF.** FDP-Gemeinderat Rolf Biggel erinnert den Stadtrat daran, dass das Dübendorfer Parlament heuer seit 40 Jahren besteht. Für ihn ist das Grund genug, um «mit Stolz und Dankbarkeit auf vier Jahrzehnte politische Parlamentsgeschichte zurückzublicken», heisst es in einer Mitteilung. Mittels schriftlicher Anfrage möchte er deshalb in Erfahrung bringen, ob die Dübendorfer Regierung es sich vorstellen könnte, dieses Ereignis etwas aus dem Alltag hervorzuheben – und wenn ja, in welcher Form. (zo)

### Bootsplätze werden saniert

**FÄLLANDEN.** Die Gemeinde Fällanden vermietet am Greifensee 154 Bootsplätze an der Stationierungsanlage Rohrbeck. Eine im Herbst 2013 durchgeführte Kontrolle hat ergeben, dass einige grössere Instandstellungsarbeiten notwendig sind. Der Gemeinderat hat für den Ersatz der Verankerungsketten sowie weitere Sanierungsarbeiten einen Kredit von 26000 Franken bewilligt. (zo)

### Vereinbarung aufgelöst

**FÄLLANDEN.** Der Gemeinderat hat die im Jahr 2007 durch die Gemeindeversammlung genehmigte Leistungsvereinbarung mit dem Verein Kleinkinderhort Fällanden rückwirkend per Ende Jahr aufgelöst. Dies, weil die frühere Kinderkrippe Villa Kunterbunt verkauft wurde und nun unter neuer Führung betrieben wird. Der Kleinkinderhort heisst neu Villa Wunderchische. (zo)